

zeitgemäß.

Lebendige Geschichte

Zeitzeugen als Quelle der Zeitgeschichte:

Das Grazer Oral-History-Archiv

Einen überaus lebendigen und authentischen Zugang zur Vergangenheit bringen erzählte Erinnerungen älterer Menschen. Durch die Methode der so genannten Oral History („mündliche Geschichte“) werden über unzählige Interviews mit Zeitzeugen systematisch Lebenserinnerungen als Quellen für die Erforschung der Zeitgeschichte erschlossen und gesichert, welche sonst für immer versiegen würden. Es gibt heute aus biologischen Gründen leider nur noch ganz wenige alte Menschen, die in ihren authentischen Aussagen über das Ende der Monarchie und den Ersten Weltkrieg berichten können.

Die Interviews werden mit digitalen Aufnahme-geräten dokumentiert, außerdem werden komplette Niederschriften des gesprochenen Textes angefertigt. Diese Sammlung von Tonbandprotokollen ist für die regionale Geschichtsschreibung von sehr hohem Wert, denn darin manifestiert sich in der Gesamtheit ein „kollektives Gedächtnis“ unseres Landes, welches durch seine Institutionalisierung verstetigt ist, weil es kein biologisches Ende kennt. Der Bogen der bereits interviewten Zeitzeugen

FOTOS: PHILIPP/KK

umfasst alle gesellschaftlichen Schichten und reicht von einer ehemaligen kaiserlichen Bediensteten über Manager, Politiker, Hausfrauen und ehemalige Soldaten bis hin zu Geheimagenten, die während des Zweiten Weltkriegs für Großbritannien oder die Vereinigten Staaten tätig waren. Natürlich muss man sich immer wieder dessen bewusst sein, dass das durch Oral History gewonnene Material noch nicht die unmittelbar historische Wahrheit,

sondern gleichsam die „erinnerte Geschichte“ darstellt. So sind immer wieder die Authentizität und der Aussagegehalt zu überprüfen. Aber der seinerzeit von Rolf Hochhuth geäußerte Vorwurf, Kriegsverbrecher würden so lange ihre geschönte Lebensgeschichte erzählen, bis sie eines Tages selbst daran glauben, ist zwar pointiert, aber er darf keineswegs verallgemeinert werden. Besonders bei den Schilderungen von Geheimagenten waren wir überaus kritisch, doch durch einen Vergleich der in den Interviews getätigten Aussagen mit den entsprechenden Archiven, z. B. dem Archiv des amerikanischen militärischen Geheimdienstes in Washington (OSS-Archiv), konnte der Wahrheitsgehalt vielfach überprüft bzw. bestätigt werden. Das durch die Interviews gewonnene historische Material kann für zahlreiche verschiedene sozialwissenschaftliche Fragestellungen ausgewertet werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, Geschichte auch „von unten“ aufzurollen und so zu einem überaus lebensnahen Bild der Vergangenheit zu kommen. Es eröffnet sich auch die Chance, historische Prozesse nicht nur aus der Sicht „obrigkeitlicher“ Akten zu rekonstruieren, sondern auch jene Sicht einzubringen, welche von betroffenen Augenzeugen stammt, welche selbst geschichtliche Ereignisse erlebt oder sogar erlitten haben. Deshalb wird die Oral History in der Literatur auch oft als „Geschichte von unten“ bezeichnet. Am Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Grazer Karl-Franzens-Universität (Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) wurde im Jahre 1984 vom Autor dieses Beitrags ein Oral-History-Archiv begründet. Der Bestand an Interviews, die vor allem mittels



Tonband aufgenommen und anschließend von der Laborantin Sabine List im Volltext per Computer erfasst werden, hat heute bereits die Zahl 2.500 erreicht.

Die Interviews werden vor allem von den Institutsmitarbeitern, aber auch von den Studentinnen und Studenten des Instituts im Rahmen von Lehrveranstaltungen oder im Zusammenhang mit dem Verfassen von Masterarbeiten oder Dissertationen aufgenommen. Im täglichen Lehrbetrieb bietet das von den Studierenden mit älteren Menschen erstellte Interviewmaterial einen überaus lebendigen und didaktisch interessanten Zugang zur heimischen Zeitgeschichte.

Großen Platz nimmt dabei die Schilderung der Alltagsgeschichte ein. So gibt es interessante Informationen zu den verschiedensten Fragen: Wie unterrichtete man vor 70 Jahren? Wie gestalteten sich die Kindheit und Jugend? Wie überstand man die Weltwirtschaftskrise nach 1929? Welche Entbehrungen und Nöte hatten die Menschen während und unmittelbar nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg zu ertragen? Wie erlebte man den Wiederaufbau? Welche Veränderungen gab es in der Arbeitswelt?

Ganz besondere „Oral-History-Aktionen“ gab es in Zusammenarbeit mit den steirischen Medien zum dramatischen Jahr 1945. Es gab aber auch spezielle Befragungen zum Schulwesen der Zwischenkriegszeit, zum österreichischen Unternehmertum, zur Ortsgeschichte von Schäftern und zur Situation älterer Menschen in der Steiermark. So wurden zur Erstellung des „Seniorenreports Steiermark“ 273 ältere Menschen in der Steiermark zu ihren persönlichen Lebensverhältnissen befragt.

Am Oral-History-Archiv gibt es immer auch Sonderausstellungen zu besonderen Themen. So wurde beispielsweise des ungarischen Volksaufstandes des Jahres 1956 gedacht, und viele der seinerzeit in die Steiermark geflüchteten Ungarn haben dafür Leihgaben und ihre Lebenserinnerungen zur Verfügung gestellt.

Es gibt bereits eine stattliche Reihe von Büchern und gedruckten wissenschaftlichen Studien, die aus dem Material dieses Archivs lebendiger Erinnerungen entstanden sind.

Folgende Oral-History-Studien sind in den letzten Jahren am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte publiziert worden:

- Ernst Hofer, Ein Ort erinnert sich ... Schäftern 1938–1955
- Barbara Kern, Gutenberger Lebensgeschichten

Außerdem erschienen folgende Bände, die sich speziell mit der Situation älterer Menschen in der Steiermark beschäftigen:

- Editha Hörandner (Hg.), Nur eine Frage der Zeit. 16 Fallstudien zum Älter- und Altwerden.
- Gerald Schöpfer (Hg.), Seniorenreport Steiermark. Altwerden in der Steiermark: Lust oder Last?
- Gerald Schöpfer/Gerlinde Stessel (Hg.), Der verwirrte alte Mensch.

Das Grazer Oral-History-Archiv ist ständig „auf der Jagd“ nach Personen, die sich als Interviewpartner zur Verfügung stellen, um möglichst viele Mosaiksteine für ein umfassendes regionales Geschichtsbild zu erhalten.

Gerald Schöpfer

Auskünfte

Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte,
RESOWI-Zentrum,
Oral-History-Archiv,
A 8010 Graz,
Universitätsstraße 15/F 2,
Tel: 0316/380-7155

zeitgemäß.

Univ.-Prof. DDR. Gerald Schöpfer ist Vorstand des Instituts für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz.



A woman with dark hair, wearing a light-colored jacket, is seen from the side, holding a camera with a large lens up to her eye. She is looking out over a town with numerous buildings featuring tiled roofs and several chimneys. The scene is captured from an elevated perspective. The background is a faded, green-tinted image of a classical building facade with ornate architectural details.

steirische
berichte

4/2011

entdecke.
kultur.
zeitgemäß.
steiermark.

EUR 5,50 ISSN 0039-1042 4/2011